

Gemeinsam mit den Generationen 60+

vielfALT



Bild: carva

Mathias Reynard Im Jahr 2025 werden die Generationen 60+ ein Drittel und die Generationen 65+ ein Viertel der Walliser Bevölkerung ausmachen. Der Staat Wallis entwickelt eine aktive Politik, um ihre Lebensqualität zu verbessern. Eine Bestandesaufnahme mit Staatsrat Mathias Reynard, Chef des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK).

Mathias Reynard, wer sind die Senioren?

Um eine aktive Politik für Rentner zu betreiben, war dies die erste Frage, die wir beantworten mussten. Denn bei einer 60-jährigen Person, einem jungen Rentner oder auch einem 95-jährigen Bürger sind der Alltag und die Probleme völlig unterschiedlich. Wir haben uns daher für den Begriff «Generationen 60+» entschieden, und die durchgeführten Massnahmen werden vielfältig sein, um diesen Tatsachen gerecht zu werden.

Was ist oder wird aufgebaut und für wen?

In einem ersten Schritt haben wir zwei Mitarbeiterinnen (eine für das Oberwallis, eine für das Unterwallis) eingestellt, die die vom Kanton und den Gemeinden eingeführten Aktivitäten koordinieren und letztere bei der Umsetzung bestimmter Massnahmen unterstützen sollen. Sie stellen auch die Verbindung zu den verschiedenen Partnern und Verbänden her (Walliser Verband der Rentner, Pro Senectute und Vereinigungen usw.). Die Absicht ist, all diese Angebote zu bündeln, um diese über verschiedene Plattformen und eine Website sichtbarer zu machen. Wir wollen intensiver über die verschiedenen Möglichkeiten kommunizieren, die sich der gesamten Bevölkerungsgruppe 60+ bieten, insbesondere über diese monatlichen Seiten in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Sozialwesen des Staates Wallis, dem Walliser Verband der Rentner und der Pro Senectute Valais-Wallis.

Was sind die diesjährigen Prioritäten?

Wir haben soeben die Planung der Langzeitpflege für Personen



«Auf die Fähigkeiten und das über die Jahre erworbene Wissen der Menschen, die in den Ruhestand treten, zu verzichten, wäre ein echter Verlust für die gesamte Gesellschaft.»

in die Vernehmlassung gegeben, die in ein Pflegeheim eintreten müssen oder für die die häusliche Hilfe und Pflege durch die Sozialmedizinischen Zentren (SMZ) ausreichen kann. Um den Bedarf in den Pflegeheimen zu decken, müssen zusätzliche Betten bereitgestellt werden. Auch an die Anpassung der Wohnungen muss gedacht werden. Oft genügt es, einige Infrastrukturen zu verbessern, ein Gelände anzubringen, die Dusche anzupassen usw., um den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden, die in ihrer grossen Mehrheit lieber zu Hause bleiben möchten. Zudem planen wir die Digitalisierung. Älteren Menschen digitale Kompetenzen zu vermitteln, erfordert ein vorausschauendes Denken, um genau zu wissen, was in digitale Formate übergeht. Denn wir befinden uns in einer Übergangsgeneration. Nicht alle Senioren sind im Internet bewandert. Schliesslich müssen alle bestehenden Angebote beleuchtet werden. Viele Partner bieten sehr

unterschiedliche und ergänzende Angebote an, die ein besonderes Know-how erfordern. Es ist wichtig, die Kommunikation, die sich an die Generationen 60+ richtet, gezielter zu gestalten, damit sie sich direkt angesprochen fühlen.

Vielleicht liegt es am heute vorherrschenden Jugendwahn (Älterwerden ist schlecht!) oder der Altersdiskriminierung (Verachtung für das fortgeschrittene Alter)?

Es stimmt, dass in unserer Gesellschaft vor allem die Werte geschätzt werden, die mit Jugend, Leistung und Schnelligkeit verbunden sind. Erfahrung, Kompetenzen, die Weitergabe von Wissen werden nicht mehr ausreichend gewürdigt... Um dem entgegenzuwirken, ist eine aktive Politik für die Generation 60+ wichtig. Die Gesellschaft verliert viel, wenn sie auf die im Laufe der Jahre angeeigneten Fähigkeiten und das Wissen derjenigen verzichtet, die in den Ruhestand gehen.

Wie kann man konkret das Image älterer Menschen aufwerten?

Es wurde ein Aufruf zur Einreichung von Projekten von und für die Generationen 60+ gestartet. Derzeit werden 23 Projekte geprüft und die Ergebnisse werden Anfang Februar bekannt gegeben. Darunter sind auch solche, die ihre Kompetenzen aufwerten, sei es auf beruflicher oder sozialer Ebene. Das ist wichtig für das Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserem Kanton.

Darüber hinaus muss die Rolle der Älteren hervorgehoben werden! Es ist oft nicht bekannt, dass 50% der Freiwilligenarbeit, wie z. B. Essenslieferungen oder das Engagement in verschiedenen Vereinen, von den Generationen 60+ geleistet wird. Und 20% der betreuenden Angehörigen sind 60- oder 70-Jährige... Und das alles, ohne die informelle Freiwilligenarbeit wie Enkel-

betreuung oder Nachbarschaftshilfe zu berücksichtigen.

Es ist bekannt, dass soziale Bindungen eine gute Gesundheit fördern. Die grösste Ursache für Isolation ist jedoch Armut, und diese betrifft 46% der 65+, die allein und ohne Kinder sind. Ohne Geld gibt es keine Ausflüge, kaum mögliche Begegnungen...

Derzeit arbeiten wir – mit Unterstützung der Caritas – an einer Kulturkarte für Menschen, die Sozialleistungen beziehen. Im vergangenen Jahr haben wir die finanzielle Unterstützung für die häusliche Pflege erhöht. Es gibt weitere politische Massnahmen, die sich nicht nur auf das Alter beschränken. Beispielsweise die Gründung eines solidarischen Lebensmittelladens oder die massive Erhöhung der Verbilligung der Krankenkassenprämien. So werden 90 000 Walliserinnen und Walliser von diesen finanziellen Unterstützungen profitieren, darunter ein grosser Teil der Generationen 60+.

In diesem Jahr soll das Mobile Team für gesundheitsbedingte und soziale Notfälle (MTSN) eingerichtet werden, dafür zuständig, bei gefährdeten Personen, die sich in Schwierigkeiten befinden, zu Hause einzugreifen. Auf einen Anruf unter der Nummer 144 hin wird ein Zweierteam, ein Pfleger und eine Person der Sozialhilfe im Falle eines Sturzes, von Gewalt oder anderen Ereignissen entsandt, um medizinische und soziale Unterstützung zu leisten.

Mathias Reynard, Sie sind der jüngste Staatsrat des Wallis. Haben Sie Angst vor dem Älterwerden?

Nein, ich habe schöne Vorbilder von erfahrenen Menschen vor mir. Man sollte in jeder Lebensphase das Positive festhalten. Unabhängig von unserem Alter haben wir alle schöne Dinge, die wir in unsere Gesellschaft einbringen können.

«Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.»

Alexis Carrel



JEAN-PIERRE SALAMIN

Ehrenpräsident der FVR-WVR

Gemeinsam!

Diese erste Seite «vielfALT» schlägt ein neues Kapitel für die Seniorinnen und Senioren des Kantons von Gletsch bis St-Gingolph auf. Sie bringt grössere Sichtbarkeit, Medienpräsenz und Partizipation.

Der Walliser Verband der Rentner feierte kürzlich sein 30-jähriges Bestehen. Die ersten zehn Jahre dienten dem Zusammenschluss, die folgenden zehn der Bekräftigung der Rechte und Bedürfnisse und die letzten zehn der Realisierung diverser Aktionen. Er hat sich intensiv um diese Medienpräsenz bemüht und wird sich mit den verfügbaren Ressourcen daran beteiligen.

Legen wir den Fokus auf einige Herausforderungen, die wir gemeinsam angehen sollten:

- Einander generationenübergreifend kennenlernen und zuhören, Unterschiede akzeptieren und Erwartungen aussprechen;
- Sich um die in Vergessenheit geratenen und isolierten Menschen aller Altersgruppen sorgen;
- Aktiv am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen;
- Sich mit Dankbarkeit und Grosszügigkeit behaupten.

Es ist wichtig, an dieser Stelle die zentrale Rolle des Kantons bei dieser sehr innovativen Initiative hervorzuheben. Sie ist unseres Wissens eine Walliser Premiere und folgt der von den Pionieren Vital Darbellay, Edmée Beclin, Jean-Pierre Fragnière und vielen anderen angestrebten Ausrichtung.

In der Luft liegt der Wille zu einer Politik von und für Seniorinnen und Senioren. Der Walliser Verband der Rentner, der seit 2002 vom Staat Wallis als sein Partner in Sachen Seniorinnen und Senioren anerkannt ist, begrüsst auf dieser Seite ein klares Beispiel für die Umsetzung des «von und für» und freut sich, dieses Projekt zugunsten der Seniorinnen und Senioren gemeinsam zu verwirklichen und mitzuwirken!

Da ich das Vergnügen hatte, an bedeutenden Ereignissen wie den Altersparlamenten teilzunehmen, freue ich mich über diese vielversprechende Umsetzung und die Möglichkeiten, GEMEINSAM zu entwickeln und zu verwirklichen. Apropos Kommunikation: Besuchen Sie unsere aktualisierte Website: <https://www.fvr-wvr.ch/de/startseite/>

Jean-Pierre Salamin
Ehrenpräsident der FVR-WVR

ZEITGESCHEHEN

Eine neue monatliche Seite in Ihrer Tageszeitung

Diese neue Seite entstand in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Sozialwesen des Kantons Wallis, dem Walliser Verband der Rentner und Pro Senectute Valais-Wallis. Sie zielt darauf ab, die Generationen 60+ zu informieren, ihnen vorsorgliche Handlungen vorzuschlagen und sie wertzuschätzen. Die auf dieser Seite angebotenen Themen betreffen in erster Linie die Generationen 60+ selbst und werden auch bei ihren Angehörigen Anklang finden. Die Seite wird jeweils donnerstags, anlässlich der Grosse Auflage am Ende oder Anfang jeden Monats erscheinen.

Im digitalen Zeitalter möchten die Partner mit dieser Seite eine gedruckte Information für diejenigen Walliserinnen und Walliser aufrecht erhalten, die nicht oder nur wenig elektronisch vernetzt sind.

Partner



DGSK Dienststelle für Sozialwesen



Walliser Verband der Rentner

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER